

# Correspondent

Erheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 25. Januar 1889.

N<sup>o</sup> 10.

## Das Schrift- und Buchertum vor Gutenberg.\*

Vortrag, gehalten im Stuttgarter Graph. Klub.

Die Einteilung der Weltgeschichte in eine alte, mittlere und neue Zeit nimmt als die Periode des Beginnes dieser letztern die Entdeckung Amerikas oder noch öfterer die Reformation an. Das bedeutendere, das größere Ereignis, die Erfindung der Buchdruckerkunst, wird als nicht erheblich genug erachtet, den Markstein zu bilden für das Anbrechen eines neuen Morgens in dem Geistesleben der Völker. Und doch gebührt der Erfindung Gutenbergs dieser historische Ehrenplatz, denn die Auffindung eines weitem Stückes Erde konnte ihren wahren Wert erst durch die von der Druckerpresse ausgehende Aufklärung erfahren und was das Werk Luthers betrifft, so läßt sich trotz der idealen Tapferkeit dieses Geisteshelden behaupten, daß es ohne die mächtige Bundesgenossenschaft der Druckerpresse einen zweifelhaften Erfolg gehabt haben würde.

Je höher nun aber der Wert und die Wichtigkeit des Bücherdruckes anzuschlagen sind, um so eingehender müssen wir darüber nachdenken, wie die wissenschaftliche Menschheit ohne den Besitz eines so unschätzbaren geistigen Verkehrsmittels auszukommen vermochte. — Die Schrift, welche ja auch die legitime Aeltermutter der vorbedingenden Thätigkeit zum Bücherdrucke, des Lesens ist, war, wie heute noch teilweise, so im Altertum überall da das ausschließliche Mittel geistiger Belebung, wo das gesprochene Wort nicht unmittelbar diesen Dienst übernehmen konnte. Die Schrift darf als der Anfang dessen betrachtet werden, was wir Kultur nennen. Das Mittel, sich durch Laute verständlich zu machen, also eine Art Sprache, besitzen wohl alle Völker und Volksstämme; wo aber die Laute oder Wörter in bestimmten bildlichen Darstellungen eine verständliche Erklärung darbieten, da macht sich auch ein Ansatz von Geistesthätigkeit, der Anfang der Kultur, bemerkbar.

Bei der Untersuchung darüber, von wannen die Kunst, Gedanken und Worte aus Zeichen zu erkennen, also die Schrift, gekommen ist, verweist uns die unergründliche Vorgängerin der Geschichte, die Sage, auf die Götter — und wenn irgendwo, so hat sich die Forschung hier mit dem landläufigen „das mögen die Götter wissen“ müssen abfinden lassen. Während die Altmexikaner die Erfindung der Schrift direkt dem Gotte „Ketsalkoatl“, d. i. „gefiederte Schlange“, zuschrieben, läßt die babylonische Sage einem Wesen, halb Mensch, halb Fisch, „Oannes“ genannt, diese Ehre zukommen. Ob

\* Die alphabetisch-graphischen Ausgaben stützen sich teilweise auf Faulmanns „Geschichte der Schrift“.

der in China mit der Erfindung betraute Fo-hi, welchem nach dem „Buch der tausend Worte“ die Ehrentitel „Herr des Drachen, Kaiser des Feuers, Obrigkeit der Vögel, König der Menschen“ gebühren, zu den Göttern zählte, ist nicht deutlich genug ausgedrückt. Wie wenig sich der von uns mit dem Wort „Erfindung“ verbundene Begriff in gleicher Weise auf Vorgänge bei vorchristlichen Völkern anwenden läßt, das beweisen die von den alten Ägyptern ihrem Schrift-erfinder, Thaut genannt, sonst noch beigemessenen Ruhmesthaten: er habe, erzählt die Sage, die Sprache und alle Wissenschaften erfunden, den Menschen die taktische Bewegung, die Bildung des Körpers zu gefälligem Zustand und die Fechtkunst gelehrt, die Stellung der Gestirne, die Harmonie und das Wesen der Töne beobachtet und den Aelbaum erfunden. Aber nicht allein in den Ländern, die als Wiege des Menschengeschlechts bezeichnet werden, hat man die Entstehung der Schrift an die Wolken gehftet, auch die nordische Mythologie nennt Odin, den Herrscher über Himmel und Erde, den Stammvater der Aesen, als Erfinder der Schrift.

Wer sich entschließen könnte, dem Verlangen Mephistopheles' an die Studenten in Auerbachs Keller: „Hier ist ein Wunder, glaubet nur!“ so ohne weiteres zu entsprechen, dem wäre wohl auch damit gebiet, die Genesis der Schrift bei den Göttern suchen zu sollen.

Das einfachste und natürlichste Mittel, sich untereinander schriftlich verständlich zu machen, mußte zunächst die bildliche Darstellung sein. Einmal im Besitz einer Sprache, und sei es auch der primitivsten, ist die Namengebung zunächst für greif- und sichtbare Dinge aufs engste damit zusammenhängend. Um nun aber das Benannte allgemeinverständlich zu machen, mußte es durch bestimmte Zeichen kenntlich gemacht werden: Die Hieroglyphen morgenländischer Völker wie auch die Runen im Norden Europas haben diesen Zweck erfüllt. Aber auch die von uns jetzt so genannte Neue Welt war vor vielerleicht Jahrtausenden von Völkern bewohnt, welche sich dieses primitiven schriftlichen Verkehrsmittels bedient haben. Wie im Orient vorzugsweise Ägypten, so ist es in Amerika Mexiko, das Denkmale eines antiken Schrifttums aufweist. Es waren bildliche Darstellungen von oft wunderlichem Aussehen, welche den alten Bewohnern Mexikos als Schriftsprache dienten: außer Menschenfiguren in allen nur denkbaren Stellungen und mit den verschiedenartigsten Attributen, wie Bogen, Fächer, Fackeln usw., war das Tierreich in wohl allen damals einheimischen Arten und Rassen vertreten. Alle diese bildlichen Zeichen hatten eine symbolische Bedeutung und daß diese Art schriftlichen Verkehrs auch derjenige der Indianer war, das offenbart sich heute noch in den sinnbildlichen Bezeichnungen,

welche die Rothhäute Nordamerikas Menschen und Dingen zu geben pflegen. Den historischen Nachweis hierfür bilden die Felsen-Inschriften, wie sich solche in vormalig von Indianern bewohnt gewesenen Landstrichen besonders der Vereinigten Staaten vorfinden. Diese im vollen Sinne des Wortes in Lapidarschrift resp. -bild ausgeführten Grabierungen stellen in der Regel außer auf die allerprimitivste Art wiedergegebenen Menschenfiguren oder Tieren eine Menge der sonderbarsten Zeichen dar, deren Entzifferung selten ganz gelingt. Die zweifellos eigentümlichste war die „Knotenschrift“,\* welche zur Zeit der alten Beherrscher Perus, der Inkas, in diesem Land in Gebrauch war. Es knüpft sich hieran die Ueberlieferung, diese peruanischen Könige, welche von 1000-1533 zur Ueberwindung durch die Spanier das Zepter führten, hätten eine früher in der Praxis gewesene Bilderschrift verboten. Die als Schrift dienenden Knoten hießen „Quippu“. Der schweizerische Naturforscher Joh. Jakob v. Eschsch, durch seine Reisen im südlichen Amerika bekannt, gibt von den bei peruanischen Hirten noch immer in Gebrauch stehenden Quippu folgende Beschreibung: „Die Quippu bestehen aus einem Hauptstrang, an den verschiedene Zweige geknüpft sind. Auf den ersten Zweig setzen sie gewöhnlich die Stiere, auf den zweiten die Kühe, diese teilen sie wieder in solche, die Milch geben und in solche, die nicht gemelkt werden; die folgenden Zweige enthalten die Kälber nach Art und Geschlecht; dann kommen die Schafe in mehreren Unterabteilungen, die Zahl der getöteten Fische, die Menge des verbrauchten Salzes und zuletzt das gefallene Vieh. Auf anderen Quippu steht der Ertrag der Herden an Milch, Käse, Wolle usw. Jede Rubrik wird durch eine eigene Farbe oder durch eine verschieden gedrehte Schnur angezeigt. Auf die nämliche Weise wurden in früheren Zeiten die Kriegsheere gezählt: auf eine Schnur wurden die Soldaten mit Steinschleudern, auf eine andre die mit Speeren, auf eine dritte die Keilenträger mit ihren Ober- und Unteroffizieren gesetzt. Ebenso wurden die Schlachtberichte abgefaßt: von den Farben galten Rot für Soldaten, Gelb für Gold, Weiß für Silber, Grün für Getreide. Jeder einfache Knoten bezeichnete Zehn, jeder doppelt verschlungene Hundert, jeder dreifache Tausend: zwei einfache Knoten nebeneinander bedeuteten Zwanzig. Die Entfernung der Knoten vom Stamme war von größter Wichtigkeit, ebenso die Aufeinanderfolge der einzelnen Zweige. In jeder Stadt gab es sogenannte „Knotenbeamte“, welche die Quippu knüpften und erklärten. Bei aller Unvollkommenheit dieser Schrift hatten doch

\* Die beiden (blinden) Engländer Robert Milne und David Macbeath erfanden 1822 eine „Knotenschrift“ für Blinde.

während der Blüte des Suka-Reiches die bestellten „Schriftsteller“ eine sehr große Fertigkeit im Entzählen der Knoten, aber es gelang ihnen nur selten, einen Quippu ohne mündlichen Kommentar zu lesen; es mußte jedesmal, wenn er aus einer fernem Provinz kam, beigelegt werden, ob sich der Quippu auf Statistiken, Militärangelegenheiten in Krieg oder Frieden, Steuern usw. beziehe.“

Aus dem Wenigen, was über den geistigen Verkehr der alten d. h. vorkolumbischen Bewohner der westlichen Erdhälfte überhaupt bekannt wurde, läßt sich schließen, daß derselbe in bildlichen Darstellungen und symbolischen Zeichen bestand — ein Verständnismittel, das mehr als jede andre Spracheigentümlichkeit den Charakter einer Geheimschrift besaß.

(Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenzen.

x. Offen. „Für die dreimalige Aufnahme eines Wohnungs- oder Stellen-Angebots oder -Gesuchs berechnen wir von heute an nur 50 Pfg., doch darf die Anzeige den Raum von fünf Zeilen nicht überschreiten.“ Das ist der Wortlaut einer Beilage, die sich der Allg. Beobachter — Eigentum der hiesigen Geistesdrucker — leistet. Die Schmutzkuruz dieses Blattes ist damit wieder einmal offenkundig geworden und um so verwerflicher, als nicht der geringste Grund für ein solches Beginnen vorliegt. Die übrigen hier am Ort in Betracht kommenden vier Zeitungen berechnen die Beitzelle mit 15 und 25 Pfg.; die Rabattsätze sind durch eine Koalition der Prinzipale schon seit langem geregelt. Es hätte sich daher der Allg. Beobachter mit der Konkurrenz, welche er durch den Satz von 10 Pfg. für die Zeile machte, zufrieden geben können, angeichts seines früheren Versprechens, daß er Familiennachrichten seiner Abonnenten gratis aufnimmt; Vereine genießen außerdem noch besondere Vergünstigungen. Wenn ein Blatt, anstatt durch gediegene Redaktion die Abonnentenwahl zu vergrößern, sich zu solchen Kunststücken versteift, so untergräbt es seinen Kredit und seinen Boden im Publikum. Bezahle die Inserate werden darum nach wie vor fehlen und „Nickenbisher“ den Anzeigenteil zieren. Der ganze Plan kennzeichnet sich somit nur als ein Schlag ins Wasser und läßt für den Allgemeinen Beobachter nichts übrig als — die Blamage. Die deutsche Geistesfreiheit aber kann verlangen, daß das Geschäft, welches sie mit ihrem Geld unterstützt hat, nicht durch solche Preise zum Schaden seiner Wohlthäter arbeitet.

-t- Graudenz i. Westpr. Am Sonntage den 6. Januar mittags 12 Uhr fand hier selbst im Schützenhause die zweite ordentliche Bezirksversammlung des Gauzes Westpreußen unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Kollegen statt. Von den anwesenden und eingeladenen Ortschaften war nur Schweg vertreten. Der Gauvorsteher Brauch-Danzig eröffnete die Versammlung mit einem Danke für die rege Beteiligung und gedachte des im vorigen Jahr in Erlöng verstorbenen Kollegen, des Invaliden Bettelkau, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Als 1. Punkt der Tagesordnung standen Vereinsangelegenheiten zur Besprechung und zwar a) Entwurf eines neuen Statutes. Die Versammlung einigte sich dahin, auf eine Beratung des Entwurfs zu verzichten und dieselbe in einer Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft vorzunehmen; b) eine interne Gaufassenangelegenheit, deren Erledigung dem Gau-tag überlassen wurde. — Der 2. Punkt der Tagesordnung lautete: Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Der Vorsitzende, Herr Brauch, ging in einer längeren Rede auf die Entwicklungsgeschichte des U. V. D. B. ein, wies auf das Zusammenfallen der organisierten Buchdrucker in allen bösen Zeiten hin, das sich stets glänzend bewährt hätte, was sich am deutlichsten im verflochtenen Jahre gezeigt habe, allwo es hieß Sein oder Nichtsein des U. V. D. B. und es gelang, die Genehmigung der preussischen Regierung für das Statut und den Verein zu erlangen. Wenn dies auch als günstiges Umen von anderer Seite bestritten werde, so sei immerhin nicht zu verkennen, daß man jetzt endlich aus den Palamitäten heraus sei, da der Verein nun wieder festen Boden gewonnen hätte und seinen Bestrebungen sich in vollem Maße widmen könne. Nachdem wir somit mit unserm Vereinschiff wieder in voraussichtlich ruhigem Fahrwasser wären, könne man daran denken, eine mehr agitatorische Thätigkeit für die Interessen des Vereins einzutreten zu lassen. Redner forderte demzufolge die anwesenden N. V. unter warmer Begründung der Vorteile unsers Vereins auf, ihre Antipathie gegen unsere Prinzipien fallen zu lassen, damit die Rette unserer Bestrebungen

immer fester geschlossen werde und der Verein in Westpreußen, wofür er ja noch sehr zurück sei, mehr und mehr festen Fuß fasse. — Beim 3. Punkte, Besprechung der nötigen Maßnahmen zu der vom Hauptvorstande der Z. K. K. zu Stuttgart wiederum einberufenen außerordentlichen Generalversammlung, ging der Vorsitzende auf die zu derselben vorliegende Tagesordnung ein und erweiterte die wichtigsten Vorträge. Eine rege Debatte entspann sich darüber, ob eine Erhöhung der Beiträge oder eine Erniedrigung der Leistungen eintreten sollte. Die Ansicht der Anwesenden neigte sich zur Hälfte der einen, zur Hälfte der andern Forderung zu. Die vorgenommene Abstimmung ergab jedoch das Resultat, daß man keine Erhöhung der Beiträge, wohl aber eine Erniedrigung der Leistungen der Z. K. K. wünsche. Auf den Einwurf eines Kollegen, daß andere Klassen bei weniger Beitragszahlung ebensoviel und vielleicht noch mehr leisten als unsere Z. K. K., bemerkte der Gauvorsteher, daß bei reiflicher Ueberlegung niemand dies sagen könne. Unser Z. K. K. sei von jeher das Schmerzenskind des U. V. D. B. gewesen, doch liege dies wohl lediglich in ihren zu humanen Bestimmungen. Andere Klassen zahlten bei Beiträgen, die vielleicht die Hälfte des unsrigen zur Z. K. K. betragen, annähernd dasselbe Krankengeld, aber keine Klasse ein ganzes Jahr, wie unsere Z. K. K. es thue. Es möge daher über diese Klasse nicht vornehm geurteilt werden, es werde auch mit diesem Klassenzuge wohl mit der Zeit ein günstiges Resultat zu erzielen sein. Redner wies dann auf den § 9a hin, welcher Passus wohl eine Verringerung ertragen könne und zwar dahin gehend, daß an Stelle des baren Geldes Bezahlung von Arzt und Apotheke aus Kassensmitteln ermöglicht werde. Dieser Paragraph werde nur zu häufig ausgenutzt, zum Teile gerade von denen, die Mitglieder zweier Krankenkassen seien; träte dagegen eine Bezahlung der verbrauchten Arznei ein, so sei wohl anzunehmen, daß der Kranke, wenn er gleichzeitig einer Ortskrankenkasse angehöre, aus der er die Medikamente frei bezöge, nicht dieselbe Medizin auf Rechnung der Z. K. K. nochmals vertilgen werde und lieber darauf verzichte. Hierbei zog Redner eine Parallele zwischen unser Z. K. K. und den Ortskrankenkassen und wies auch auf die mehrfach erwähnte Novelle zum Krankentafelgesetz hin, von der wir wohl noch manches üble erfahren dürften. Immerhin sei es angebracht, den Sitz der Z. K. K. nach Berlin zu verlegen. — Beim 4. Punkte der Tagesordnung, Wahl eines Delegierten zur außerordentlichen Generalversammlung der Z. K. K., meint der Vorsitzende, daß es wünschenswert und besser wäre, wenn ein eigener Delegierter nach Stuttgart entsendet würde. Der Erparnis wegen wurde jedoch der vormalige Delegierte, Kollege Walz-Stuttgart, auf Befürwortung des Redners bezieht. — Zum 5. Punkte der Tagesordnung, Aufnahme neuer Mitglieder, meldete sich ein früheres Mitglied zur Wiederaufnahme, jedoch unter Bedingungen, die erst vom Hauptvorstande genehmigt werden müssen. Hierauf schloß der Vorsitzende die 2. ordentliche Bezirksversammlung gegen 7 1/2 Uhr mit der Aufforderung, daß jeder für unsern Verein nach Kräften neue Mitglieder werben solle und brachte ein Hoch auf den U. V. D. B. aus. Sodann fand noch ein gemüthliches Beisammensein statt, bei welchem für die Wiener und Christianiaer Kollegen auf Anregung eines hiesigen Mitgliedes eine Sammlung veranstaltet wurde.

-b- Mannheim, 20. Jan. Gestern Abend tagte in unserm Vereinslokale die diesjährige ordentliche Generalversammlung unsers Bezirksvereins mit der Tagesordnung: 1. Aufnahmeprüfung, 2. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Vereinsjahr, 3. Rechnungsablage für das 4. Quartal, 4. Wahl des Gesamtvorstandes, 5. Vereinsangelegenheiten. Da der Vorstand und die wenigen an unserm Vereinsleben Interesse zeigenden Mitglieder das ganze Jahr hindurch mit wenigen Ausnahmen bei fast leerem Lokale sich zu Versammlungen einfanden, so wäre es meines Erachtens nicht zuviel verlangt, wenigstens bei der jährlichen Generalversammlung eine rege Beteiligung zu sehen; allein selbst der Apell an die Ehrenpflicht der Mitglieder, welchen das Zirkular enthielt, fand hier keinen Anklang: bei Eröffnung der Versammlung, eine Stunde nach der festgesetzten Zeit, wies die Präsenzliste die stattliche Anzahl von — 26 unsers 82 Mitglieder zählenden Bezirks auf! Und diese sind, 2 ausgenommen, sämtlich im Gebiete der Stadt in Kondition; diese Thatsache spricht für sich selbst und bedarf keines Kommentars. — Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch einstimmige Genehmigung der Gesuche erledigt. Zum zweiten Punkte gab der Vorsitzende, Herr Schloffer, einen sehr ausführlichen, auch für weitere Kollegenkreise interessanten Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Nach einigen Bemerkungen über den Stand des U. V. im allgemeinen ging derselbe zu den örtlichen Verhältnissen über. In der Vereinsdrucker ist in der Werkabteilung das Berechnen wieder eingeführt worden, es ist dies die einzige Druckerei am Ort, in der teilweise berechnet wird. Tarifmäßig werden nur Mitglieder bezahlt. In der Druckerei von M. Hahn & Co. hatten

sich die Verhältnisse bei Beginn des Jahres für den Verein wieder gebessert, es würden wieder mehrere Mitglieder eingestellt. Leider hielt dies trotz aller Versprechungen seitens des Prinzipals nicht lange Stand, denn am Schlusse des Jahres ist die Zahl derselben wieder erheblich gesunken; viel trägt hierzu jedenfalls das Verhalten der dort beschäftigten N. V. (früher fast sämtlich Mitglieder) bei; solche werden aber auch nur dort, mit wenig Ausnahmen, tarifmäßig und darüber bezahlt. In der Wendling & Dr. Haas'schen Druckerei werden auch mit Vorliebe billige N. V. eingestellt. Daß die Verhältnisse sich so gestalten, haben wir hauptsächlich dem unüberlegten Vorgehen einzelner Mitglieder während der Tarifbewegung zu verdanken. In den Versammlungen wurden teilweise entstellte Berichte abgegeben und nachdem die betreffenden Herren den Verein ausgenutzt hatten, kehrten sie demselben den Rücken. So führte ein Herr in den Versammlungen das große Wort und that später als Prinzipal gerade das was er als Gehilfe bekämpfte. In den übrigen Druckereien herrschen geordnete Verhältnisse. Das Lehrkingsweien ist zur Genüge bekannt. Es ist in den letzten Jahren hier ein Seltenheit, daß einermassen taugliche Lehrlinge in den Gehilfenstand eintreten können. Das liegt zum Teile mit daran, daß man meistens Knaben in die Lehre nimmt, die schon in mehreren Geschäften wegen Unbrauchbarkeit fortgejagt oder selbst davon gelaufen sind und von ihren Eltern wegen der paar Mark Verdienst der Buchdruckerei zugeführt werden. — Der Mitgliederstand unsers Bezirks betrug Anfang des Jahres 81, am Schlusse desselben 82. Zugeworfen sind 33, abgereift 31, ausgetreten 2, ausgeschloffen 1. Krank waren 20 erwerbsunfähig, 19 erwerbsfähig. Versammlungen fanden 18 statt, gegen 9 im Vorjahre. Außerdem hatten wir den diesjährigen Gau-tag in unser Mitte. Eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung fand am 16. September statt, war jedoch von N. V. nicht besucht; in derselben wurde die örtliche Tarifkommission neu gewählt. Der Besuch der Versammlung belief sich durchschnittlich auf 32 Mitglieder. Als gemahregelt anerkannt wurden 2, Rechtschutz erhielt 1, einen Zuschuß zu den Prozeßkosten 1 Mitglied. Als Beschlässe von Bedeutung sind zu erwähnen: Die Erhöhung der Ortssteuer von 7 auf 12 Pfg., die Beurlaubung der Revisoren mit der Ueberbringung der Unterstützung an die Kranken, das Verzeichnis der letzteren auf den Vereinszirkularen; auch dem Restantenunwesen wurde scharf zu Leibe gegangen. — Der nun folgende Klassenbericht für das 4. Quartal ergab für die Ortskasse einen Ueberschuß von 104,70 Mk., für die Krankenkasse ein Defizit von über 300 Mk. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes fand durch fast einstimmige Wiederwahl der jetzigen Mitglieder Erledigung. — Unter Vereinsangelegenheiten wurde ein Zirkular der Wiener Kollegen verlesen und zu bewusstem Zwecke 30 Mk. aus der Ortskasse bewilligt; außerdem soll eine Liste zur freiwilligen Einzeichnung zirkulieren. Der Antrag eines Mitgliedes auf Unterstützung nach § 2 der Statuten wurde von der heutigen Versammlung einstimmig abgelehnt, nachdem demselben bereits durch den Vorstand derselbe Bescheid geworden. Es bleibt nun noch der in der Versammlung ausgesprochene Wunsch zu erwähnen übrig, daß die Mitglieder unserm Vereins durch öftern Besuch des Lokals Rechnung tragen möchten. Wenn wir ein uns jederzeit zur Verfügung stehendes Lokal hatten wollen, ohne etwas dafür bezahlen zu müssen, dürfen wir uns doch auch außer der Versammlung öfter dort einfänden, es wird das die Kollegialität nur fördern!

## Kundschau.

Von unseren diesjährigen Neujahrseingängen haben wir besonders die Gratulationskarte der Farbenfabrik Bask & Ehinger hervor, welche, in acht Farben gehalten, eine originelle Satz- und Druckleistung ersten Ranges ist. Ebenso lobend sind die beiden von der auch in weiteren Kreisen bekannten Kunstanstalt von Dr. M. Suttler (S. Fischer) in München hergestellten mehrfarbigen Gratulationskarten in lithographischer Manier hervorzuheben, beides sind Kunstleistungen, wie wir sie von der betreffenden Firma nicht anders zu sehen gewohnt sind. Eine elegante Karte ist diejenige der Stuttgarter Vereinsdrucker, welche, dreifarbig, einen sehr gefälligen Eindruck macht. Die Frankfurt'sche Schnellpressenfabrik Albert & Co. sandte eine sechsfarbige hübsche Karte. Auch die vierfarbige Karte der Schriftgießerei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. ist lobend zu erwähnen. An der Karte der Accidenzdruckerei von D. Bök in München wären nur die im Verhältnis zur Größe der Karte etwas allzugroß gewählten Schifften zu tadeln. Die Buchdruckerei F. Gottschleben in Mainz sandte eine sechsfarbige verständnisvoll gesetzte und gedruckte Karte. Eine im Satz wie Druck wirklich vorzügliche Leistung ist der uns vom Personale der Bester Buchdrucker-Aktiengesellschaft in Budapest gesandte Kalender, welcher, in neun Farben gedruckt, durch seine exakte Druckausführung und gefällige Gruppierung die erste Benur verdient; einige

kleine Mängel sind nicht erwähnenswert. Der zweifarbige Kalender der Handbldruckerei von A. S. Dillingen in Karlsruhe läßt leider in der Umrahmung sehr viel zu wünschen übrig; der betreffende Seiger hätte sich bei Anwendung der Germania und der Römischen Einfassung an die Probeblätter halten sollen, dann wären solche grobe Verstöße nicht vorgekommen. Ein aus Emden eingegangenes, in spiralförmiger Anordnung gehaltenes Lied mag in seiner kompressen Form und mangelhaften Ausführung wenig Anhänger gefunden haben.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen setzen ihre Beiträge zur modernen Sachtechnik fort, die Raumverteilung besprechend und durch Beispiele erläutern. Als Satz- und Druckbeispiele sind zwei Karten und ein Programm gegeben, in drei Farben gedruckt.

Die Mitteilungen für den Verein Schweizerischer Buchdruckereibesitzer erscheinen von jetzt ab allmonatlich in Quartformat und werden an sämtliche Buchdrucker der Schweiz, ferner an bestimmte ausländische Firmen gratis versandt. Der amtliche Teil wird deutsch und französisch gegeben. Die Nummer 1 enthält u. a. das Mitgliedsverzeichnis.

Die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker enthält einen recht interessanten Artikel über einen Druckereiengründer. Dieses Kapitel könnte zu Nuß und Frommen der etablierungslustigen Kollegen stehende Rubrik werden, wenn die hineingefallenen Erwerber solcher Druckereien nicht sich in der Regel schämten, der Fachpresse Mitteilung zu machen und zu dem Schaden auch noch den Spott in Kauf zu nehmen.

Nachdem „Das junge Mädchen“, jene Zeitschrift, welche angeblich von der Königin von Belgien unter Mitwirkung anderer hoher Damen redigiert wird, seine Reise durch die deutschen Zeitungen vollendet, hat es sich unter die Obhut des Zsl. Thym in Brüssel begeben. Der Ausgangspunkt der gedachten Reise soll der Pariser Figaro gewesen sein. Der „Patriote“ bezeichnet die Nachricht als einen schlechten Scherz — vielleicht ist es auch Klatsch gewesen.

Am 1. Januar feierte der Maschinenmeister Jul. Lüders in Berlin in der Druckerei der Volkszeitung sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Aus der Firma Giesecke & Devrient in Leipzig ist Herr Christian Wilhelm Raimund Giesecke ausgeschieden.

Die Belgrader Genossenschafts-Buchdruckerei ist in die Hände ihres bisherigen Leiters übergegangen.

Der Buchdruckereibesitzer Hermann J. Schönfeld (Schönfeld & Harnisch) und der Tischler Donath in Dresden wurden wegen Herausgabe eines Flugblattes zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Sammeln von Geldern zur Förderung der Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten ist nach einer Verordnung des Berliner Polizeipräsidiums unzulässig und dieser Ansicht schloß sich auch das Schöffengericht insofern an, als es einen solchen Sammler zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilte.

Die Kranken- und Begräbniskasse der vereinigten Dachdecker, e. S., für Leipzig und Umgegend hat sich aufgelöst.

Nach dem Vorgange des Prager Gremiums der Buchdrucker haben auch die Gremien der Buchdrucker und Buchhändler Wiens eine Petition an das Unterrichtsministerium gegen die Monopolisierung des Schulbuchverlags für die Mittelschulen bezw. gegen eine etwa beabsichtigte Konkurrenz mit den Privatverlegern gerichtet. Eine ganze Reihe von Geschäften würde dadurch zu Grunde gehen, viele hunderte von Seignern brotlos werden, heißt es in der Begründung, auch die Gelehrtenwelt werde in Mitleidenschaft gezogen, denn der Schulbuchverlag sei die Grundlage des Verdienstes für den Verleger, er könne daneben auch manches verlegen, was ihm wenig oder gar nichts einbringe. Das würde dann anders werden, die Gelehrten würden sich mit ihren Manuskripten nach dem Deutschen Reich wenden und die „österreichische Wissenschaft“ empfindlichen Schaden leiden. Dadurch, daß ein Professor fernerhin kein Schulbuch schreiben und sich so einen erwünschten Nebenverdienst verschaffen könne, höre alles geistige Streben auf und es trete eine Verumpfung bei den Professoren ein. Eine Abordnung der Petenten wurde vom Unterrichtsminister empfangen, welcher versicherte, daß es gar nicht in der Absicht der Regierung liege, die Privatindustrie zu schädigen, es handle sich nur darum, vorhandene Lücken auszufüllen bezw. Mängel abzustellen. Im übrigen war der Unterrichtsminister mit der Sache so vertraut, daß die Petenten ganz „überrascht“ waren, wahrscheinlich ebenso wie der erstere über die Schwarzmalerei der letzteren, die doch nur auf die bloße Profitmacherei hinausläuft. So wurde z. B. von einem Krainer Buchhändler für den Verlag der polnischen und russischen Volksschulbücher folgendes Angebot gemacht: 1. Abstandssumme an den bisherigen Verlag 6000 fl., 2. Spende an den Landesfond 6000 fl., 3. alljährliche Verteilung von Schulbüchern im Werte von 25000 fl. an arme Kinder, 4. Herabsetzung der Preise für die Bücher um die Hälfte. Da der Mann doch auch noch etwas ver-

dienen will, so läßt sich ersehen, welche Summen aus den Händen der Volksschüler in die Taschen Einzelner fließen. Wenn die Regierung, die im vorliegenden Fall allerdings den Vertrag mit dem bisherigen Verleger selbst abgeschlossen hat, zu besserer Einsicht kommt, so ist das vom allgemein menschlichen Standpunkte nur anzuerkennen.

Der Schweizer Lithographenbund, seit etwa einem Jahre bestehend, zählt zur Zeit in 5 Sektionen (Vororte Winterthur, Zürich, Aarau, Basel und Genf) 130 Mitglieder. Damit verbunden sind eine Krankenkasse und ein Arbeitsnachweis. Eintrittsgeld in beide Zweige 1,50 Fr., Monatsbeitrag 70 Cent.

Seit Neujahr kommt der in Brüssel erschienene Typographie unter dem Titel La Fédération typographique belge als offizielles Verbandsorgan der belgischen Buchdrucker heraus. Dasselbe erscheint am 1. jeden Monats; die vlämische Ausgabe erscheint 14 Tage später. Im Programmartikel wird als Zweck des Blattes angeführt, nach außen hin die Verbindungen mit den Brüdern zu stärken und neue anzuknüpfen; nach innen hin soll alles erwogen werden, was die wohlthätigen Wirkungen des Verbandes verbreiten kann.

Die russische Banknotendruckerei in St. Petersburg, welche täglich 900000 Banknoten in die Welt setzt, besitzt eine eigene Papierfabrik, die mit einer Dampfkraft von 200 Pferden betrieben wird, und ist außerdem mit Stein- und Kupferdruckerei verbunden, insbesondere Abteilungen für Stahlschreiber, Kessel, Lithographen, Galvanisiererei usw., und hunderte von Maschinen aller Art vervollständigen das Ganze.

#### Gestorben.

In Hannover am 16. Januar der Seiger Heinrich Schmidt aus Linden, 37 Jahre alt — Schwindkräft.

#### Briefkasten.

J. L. in Sp.: 2,25 Mk.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

##### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.)

**Bekanntmachung.** Anfangs dieser Woche sind die neuen Quartals-Abrechnungsmulare der Krankenkasse für 1889 u. ff. zur Verwendung gekommen. Für das 4. Quartal 1888, welches noch nach Stuttgart abzuliefern ist, sind noch alte Formulare zu verwenden. — Gleichzeitig werden die Herren Verwalter ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß bis Mitte Februar die Abrechnungen nebst Ueberschuß des abgelaufenen Quartals eingesandt werden. Bis 1. April muß nämlich die Statistik der Krankenkasse pro 1888 angefertigt und bei der hiesigen Aufsichtsbehörde eingereicht sein. Stuttgart. Der Vorstand.

**Posen.** In der Januar-Mitgliederversammlung wurde der bisherige Verwalter Karl Mattmann wiederum als solcher in Vorschlag gebracht. Werden bis zum 31. Januar diesbezügliche Einwendungen an C. Raumann, Niederwallstraße 4, nicht gemacht, so gilt die Wahl als genehmigt.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 13.—19. Januar 1889. Mitgliederstand 1704; neu eingetreten 1, zugereist 7, vom Militär —, abgereist 5, ausgestreuten 1, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben —, invalide 2, Patienten 52, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 121.

**Bezirk Brandenburg.** Der Seiger Th. Blandow aus Berlin (Invalidentassen-Nummer 8021) wird beifolgende Mitteilung einer Angelegenheit um Angabe seiner Adresse an A. Heise, Brandenburg, Kleine Gartenstraße 1a, ersucht. Sollte sich B. auf der Reise befinden, so werden die Herren Reisekassenverwalter ersucht, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

**Bezirk Mannheim.** In der kürzlich stattgefundenen diesjährigen Generalversammlung wurde der gesamte seitherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht demnach aus den Herren: J. Schloffer, erster, R. Schuhmacher, zweiter Vorsitzender; Heinrich Huber, Kassierer; Andr. Obermaier, Schriftführer; D. Freisch, Bibliothekar; Keller, E. Kramer, Th. Schulz, Revisoren. Briefsendungen sind wie seither an Herrn J. Schloffer, G 6, 6, Gelder an Herrn Heinrich Huber, U 4, -3, zu adressieren.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Seiger I. Gust. Nebhut, geb. in Reustadt i. D. 1868, ausgebildet in

Gießen 1886; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Schmidter, geb. in Ortenberg (Hessen) 1859, ausgebildet in Gießen 1873; war schon Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Leipzig 1. der Seiger Max Gähne, geb. in Berlin 1869, ausgebildet in Naun 1888; 2. der Drucker Clemens Jenisch, geb. in Alt-Leisnig 1869, ausgebildet in Leisnig 1887; waren noch nicht Mitglieder. — W. Mitschke, Karolinenstraße 27.

In Stuttgart der Seiger Karl Wörzberger, geb. in Wolfstätt 1862, ausgebildet in Naumburg a. S. 1880; war schon Mitglied. — E. Werner, Schloßstraße 55.

#### Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Infolge Abreise des bisherigen Reisekassenverwalters G. Jacob in Frankfurt a. O. ist Herr H. Stolzenberg, mit der Führung der Reisekassengeschäfte betraut worden. Derselbe wird das Reisegeld in der Herberge zur Heimat abends von 7—8 Uhr auszahlen. Die Herren Verwalter der umliegenden Gaststellen wollen die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

**Gienach.** Infolge Rücktrittes des bisherigen langjährigen Reisekassenverwalters wurde der Maschinenmeister Max Liechmann gewählt. Derselbe zahlte vom 1. Februar ab das Reisegeld abends 7—8 Uhr im Gasthose zum fröhlichen Mann aus. Die Herren Verwalter der umliegenden Gaststellen werden höflichst gebeten, dies den reisenden Mitgliedern mitzuteilen.

#### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

**Erlangen.** Bei der am Sonntage den 20. d. M. stattgehabten Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Hans Fädel, Vorsitzender; Fr. Steidel, Kassierer; Dav. Weidinger, Schriftführer. Briefe sind zu richten an Hans Fädel, Postf. Stadtmauerstraße 14.

#### Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

**Regensburg.** Die verehrlichen Reisekassenverwalter werden gebeten, den hiesigen Verwalter Jean Haupt von dem etwaigen Konditionsantritte des Druckers Leopold Blümel aus Wien (N.-B.) gütigst in Kenntnis setzen zu wollen.

#### Elß-Lothringischer Unterstützungsverein.

**Bezirk Mülhausen.** Bei der am 20. Januar stattgehabten Hauptversammlung wurde der Vorstand für alle Klassen infolge Austrittes wie folgt zusammengesetzt: Albert Schrag, Vorsitzender (Buchdr. Wader); Emil Gutknecht, stellv. Vorsitzender; Joh. Fltgen, Kassierer (Buchdr. Mülich); F. B. Mittelberger, Schriftführer; Cam. Fischer, Bibliothekar.

## Anzeigen.

Wegen andauernder Krankheit des Besitzers ist eine gut eingerichtete

### Buchdruckerei mit Blattverlag

in gesunder Gegend ohne Konkurrenz sofort bei 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Nr. 69 befördert die Expedition dieses Blattes weiter.

### Zu verkaufen

eine kleine Druckerei-Einrichtung mit Gylindertretmaschine an einen soliden Mann event. unter sehr bequemen Bedingungen.

Zuschriften sind erbeten unter K. 31 an die Exped. dieses Blattes.

Mit 2—3000 Mk. Anzahl. eine kl. Druckerei mit Blattverlag Verhältnisse halber f. d. festen Preis von 7800 Mk. sof. zu verk.; sehr erweiterungsfähig. Offerten sub C. H. 100 postl. Freiberg i. S. [70]

### Schweizerdegen.

Für eine Druckerei einer größeren Provinzialstadt während mit über 20000 Seelen und in gesunder Lage wird ein tüchtiger und gewandter Schweizerdegen zum sofortigen Antritte gesucht. Die Stellung ist dauernd, die Bedingungen sind günstig. Nähere Auskunft, wohin auch die Offerten zu richten sind, erteilt die Firma Schletter & Giesecke, Leipzig. [72]

Ein tüchtiger Schweizerdegen, der mit der Wormser Tretmaschine vertraut, kann sofort dauernde Stelle erhalten. Offerten unter Nr. 73 an die Exp. d. Bl.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage nachweislich 11800 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Frankfurt. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

Gesucht wird auf sofort ein erfahrener  
**Zeitungs-Korrektor.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. [68]  
Göhrmannsche Buchdruckerei, Hannover.

### Ein tüchtiger Schriftsetzer

24 Jahre, in allen Gattungen erf., bef. die Redaktion eines H. Lokaltbl. zu übern., j. f. jof. od. später Stelle. Werte Off. unter R. 75 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiger gewandter

### Maschinenmeister

welcher im Illustrations- und Farbendrucke sowie in allen vorkommenden Arbeiten gewandter und geschickter Arbeiter ist, sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter Nr. 66 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Maschinenmeister**, tüchtiger, auch im Farbendrucke firm, sucht sof. Stelle, am liebsten in Süddeutschland. Offerten erbeten unter K. W. 64 an die Exped. d. Bl.

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die großräumigen Gewerbe  
LEIPZIG-REUDNITZ.

### Winkelhaken.

Neusilber mit Keilverschuss.

Länge:	17.	20.	25.	30.	35.	40.	45 cm.
3,5 cm tief:	5,50.	5,75.	6,50.	7,25.	8,00.	8,75.	9,50 Mk.

Länge: 16. 21. 26 cm.

5 cm tief: 8. 9. 10 Mk.

Neusilber mit Diagonalschraubverschuss.

Länge:	17.	20.	25.	30.	35.	40.	45 cm.
2,5 cm tief:	5,00.	5,25.	6,00.	6,75.	7,50.	8,25.	9,00 Mk.
4 cm tief:	5,75.	6,00.	6,75.	7,50.	8,25.	9,00.	9,75 Mk.

Dergleichen in Stahl.

Länge:	17.	20.	25.	30.	35.	40.	45 cm.
2,5 cm tief:	4,25.	4,50.	5,25.	6,00.	6,75.	7,50.	8,25 Mk.
4 cm tief:	4,75.	5,00.	5,75.	6,50.	7,25.	8,00.	8,75 Mk.

Tabellen-Winkelhaken.

40 cm lang: Stahl 14 Mk., Neusilber 16 Mk.

Neusilberne Setzlinien.

### Wappen-Visitkarten

in brillanter Ausführung, zu 650, 600, 500, 400, 300, 250 Pf. pro 100 Stück. Abnahme von 1 Dutzend an. Musterkollektionen zu 25 und 55 Pf. gegen Einsendung des Betrags in Marken franko.

H. Sachse, Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

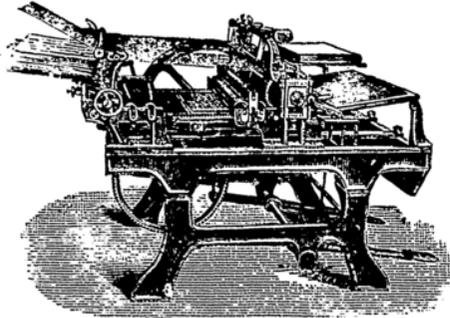


Automatische  
**Manuskripthalter**

Preis 2,50 Mk. pro Stück empfiehlt

**Bernhard Koehler**  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.  
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.  
Versand gegen Nachnahme od. Referenzen-Aufgabe.

# Wormser Tretrmaschine.



Diese Maschine, in mehreren Hunderten von Exemplaren in fast allen Erdteilen verbreitet, hat sich nicht allein als Universalmaschine in einer grossen Anzahl von kleinen und mittleren Buchdruckereien auf das glänzendste bewährt, sondern sie ist auch, nachdem deren Wert immer mehr anerkannt wurde, heute ein Bedürfnis selbst für die grossen Buchdruckereien geworden, worüber eine grosse Zahl von Anerkennungs-schreiben das beredteste Zeugnis ablegt.

Dieselbe eignet sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärbung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärbung allein zum Decken kleiner Formen.

Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressen Formen oder Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbverreibung. Der auf den Auftragswalzen sich befindende Reibcylinder rotiert seitlich.

Die Konstruktion dieser Maschine ist äusserst einfach, für den Laien leicht verständlich und besitzt dieselbe ausserdem noch folgende Vorzüge:

1. dass sie von einer Person bedient werden kann,  
2. dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Druckeylinders abgewartet werden muss, und

3. dass ohne Punktur das genaueste Register erzielt wird.

Mit dieser Maschine gefertigte Preislisten stehen frei zu Diensten.

## Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**  
**Stempelschneiderei**  
**Utensilien-Handlung.**

**Roos & Junge, Offenbach a. M.**

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen

(Gauverein Leipzig)!

Freitag, 15. Februar 1889, abends 8 1/2 Uhr  
**Ordentliche Generalversammlung**  
im Parterresaal des Kristallpalastes.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes;
2. Prüfung des Rechenschaftsberichtes;
3. Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung;
4. Festsetzung der nach § 5 des Statuts erforderlichen Beiträge;
5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand;
6. Festsetzung des Gehaltes für den Kassierer.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 10 Nr. 4 mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.

Der Vorstand. Herm. Böhm, 1. Vors.

Sonnabend, den 9. Februar 1889:

### 27. Stiftungsfest

in den oberen Räumen des Kristallpalastes

bestehend in Konzert, ausgeführt von der Kapelle Matthes unter gütiger Mitwirkung der Herren Hietshold, Pehold und Strube, Mitglieder des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, und Ball.

Einlass 1/2 7 Uhr. — Anfang 1/8 Uhr.

Programme für Mitglieder à 50 Pf., für Gäste 1,50 Mk., für Extradamen 25 Pf. sind vorher in der Vereins-Expedition sowie bei den Herren Kassen-schreibern zu entnehmen.

Die Jahrgänge 1883 bis inkl. 1888 des Correspondenten sind, in starken Einbänden gebunden, für 20 Mk. abzug. Von wem sagt die Exp. d. Bl. [71]

**Geldsendungen** für den Corr. sind unter Adresse Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz, Konstantinstrasse, erbeten.

### Quittung.

Den Leipziger Kollegen zur gef. Kenntnissnahme, daß bei der am 19. Januar e. stattgefundenen zweiten freiwilligen Sammlung für die ausstehenden Wiener Kollegen bei Unterzeichnungem 525,10 Mk. abgeliefert wurden, sowie von rückständigen Listen der ersten Sammlung 14,40 Mk., in Summa 539,50 Mk., wovon 500 Mk. sofort abgehandelt wurden. Hauptquittung folgt nächstens.

Leipzig, 22. Januar 1889.

Joh. Kiech.

Herr Schriftsetzer

### Herrn Paul Max Opitz

aus Ronneburg, früher in Kassel, wird ersucht, seine Adresse an Herrn W. Meyer in Kassel einzusenden. [70]